

Man abonniert bei allen Postämtern und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altenstaig 90 Pf im O. A. Bezirt 85 Pf außerhalb 1 Rt.

Inserationsaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 96.

Altenstaig, Samstag den 18. August.

1883.

### Tagespolitik.

— Am Berliner Hofe ist, wie der „N. Z.“ geschrieben wird, die erfreuliche Nachricht eingelaufen, daß König Karl von Rumänien, der als Pathe zur Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm von Preußen eingeladen worden, dieser Einladung persönlich Folge leisten und zu dem Zwecke am nächsten Samstag in Begleitung des zur Zeit in Bukarest weilenden rumänischen Gesandten in Berlin, Biteano, in Berlin eintreffen wird. Der König verläßt heute Bukarest und wird die Nacht vom Freitag zum Samstag in Breslau zubringen. Der rumänische Ministerpräsident Bratianu reiste gestern von Niznes-Bains ebenfalls nach Berlin, wo er mit dem Könige zusammentrifft. Daß dieser Besuch des rumänischen Königs und seines ersten Ministers in Berlin eine hervorragende politische Bedeutung hat, unterliegt wohl keinem Zweifel.

— Aus anscheinend offiziöser Quelle weiß der „Pester Lloyd“ zu berichten, daß das deutsch-österreichische Bündniß bereits verlängert worden sei.

— Versuchsweise ist die Ausrüstung mit dem neuen Mauser-Repetiergewehr nunmehr auch auf die Bemannung des diesjährigen deutschen Panzer-Übungsgeschwaders ausgedehnt worden.

— Die preuß. Regierung ließ, wie der „F. Z.“ berichtet wird, dem Vatikan ernsthafte Vorstellungen machen über die brutale Sprache des „Moniteur de Rome“, welcher schrieb, die Bevölkerung der brandenburgischen Mark sei „ein widerwärtiger und verkrüppelter Mischmasch“. Der Vatikan desavouirte den „Moniteur“, die preussische Regierung aber, wissend, daß der „Moniteur“ eine jährliche Subvention von 120 000 Frs. von dem Papst erhält, erklärte sich nicht für zufriedengestellt. Die Redaktion des „Moniteur“ besteht größtentheils aus ausgewiesenen Klaffern. Man glaubt, daß die Subvention in Folge dessen am 1. September dem „Moniteur“ entzogen wird.

— Dem „Hamb. Corr.“ wird aus Kiel gemeldet: Auf der Howaldt'schen Werft, woselbst f. Z. der „Socrates“ und „Diogenes“ gebaut wurde, werden für China zwei große, besonders rasch laufende Dampf-Korvetten gebaut. Die

Ueberwachung des Baues soll seitens der chinesischen Regierung einem bekannten höheren deutschen Marineoffizier a. D. übertragen sein.

— Die französische Aktion auf Madagaskar scheint bedenklich ins Stocken gerathen zu sein. Admiral Pierre ist wirklich zurückberufen worden; Verstärkungen sollen demnächst nach der von den Franzosen besetzten Küstenstadt Tamatave abgehen; von einem Angriff auf die Hauptstadt der Hovas ist zur Zeit keine Rede. Dagegen wissen englische Blätter nicht genug Aufhebens von den Kriegsrüstungen der Madagassen zu machen und prophezeien den Franzosen schwere Arbeit.

— Der französische Kriegsminister wird, wie es heißt, einen Credit von 7 Mill. für die vollständige Mobilmachung eines Armeecorps mit Einbezug der Pferde- und Maulthier-Resourcen verlangen. Dieser Mobilmachungsversuch soll die Besorgnisse beschwichtigen, daß Deutschland schneller als Frankreich zum Losschlagen fertig sei.

— Die Pariser republikanischen Blätter sind entzückt vom 12. August, wo die Republikaner bei den Generalrathswahlen in 80 von 90 Wahlkreisen die Mehrheit erlangten. Die Republikaner zeigen sich von ihren Fortschritten so gekräftigt, daß sie in jüngster Zeit wieder reden, als wären sie die Herren Europas, und daß sie mit gewaltigem Säbelgerassel ihren Thibaudin auf seiner Rundreise durch die Sperrforts an der Ostgrenze begleiten. So begleitet „Paris“ die Worte des deutschen Kaisers in Zischl: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!“ mit der feibolen Auslassung: „Das nächste Jahr, geheiligte Majestät, gehört Gott, Gott allein, wie das Sprichwort sagt. Aber ich mache Ihnen trotz alledem ein Compliment über das herrliche Vertrauen, das Sie zu sich, zu Ihren Brüdern, zu Ihrer Langlebigkeit, zu Ihrem Stern — mit einem Worte: Mögen Sie lange leben, noch lange, um zu erfahren, welche Bissen oft die Geschichte just denen spielt, die am wenigsten darauf gefakt sind!“ Der „Temps“ bringt Berichte voll Selbstgefühl über die Reise Thibaudins, die den Eindruck machen, als wenn Thibaudin den Franzosen sagen wollte, wie Le Boeuf der Frau Eugenie: „Wir sind fertig, überfertig zum Losschlagen!“ Die Reisebeschreib-

ung Thibaudins von der Ostgrenze bringt unsern deutschen Militärs nichts Neues; sie ist auf den richtigen Pariser berechnet, dem Muth gemacht werden soll, wenn Challemeil und die Gambettisten in der nächsten Zeit auf Abenteuer ausgehen und Diplomatie und Presse wieder das alte Lied von den „berechtigten Vorrechten der großen Nation“ anstimmen.

— Wichtige Schriftstücke sind in London angelangt, welche die gegen den Vizekönig von Egypten erhobenen Anklagen wegen der Urheberchaft der Massakres von Alexandria in der sichhaltigsten Weise erhärten sollen. Es befinden sich die beschworenen Auslagen hochstehender und hervorragender Personen darunter, die den Ereignissen des Vorjahres nahestanden und die in Egypten einen ausgezeichneten Ruf genießen. Gladstone wird sich aber wohl hüten, auf die Sache näher einzugehen; denn dadurch könnten die ägyptischen Wirren nur noch vermehrt werden.

— Die Freunde des Projekts eines unterseeischen Tunnels zwischen Frankreich und England sind trotz des ablehnenden Parlamentsbeschlusses noch nicht muthlos. Vergangene Woche hielt die Tunnelgesellschaft wieder eine Sitzung ab. Die Gesellschaft besitzt ein Vermögen von 26 000 Pfund. Sie will jetzt ihr Hauptaugenmerk darauf richten, die öffentliche Meinung für ihren Plan zu gewinnen.

— In Spanien stellt es sich immer deutlicher heraus, daß die Putzche der vergangenen Woche einem allgemeinen Aufstande galten, der aber zu früh losgebrochen ist, ehe alles organisiert war und der mithin wirkungslos bleiben mußte. Die Regierung ist mit den einzelnen Erhebungen ziemlich leicht fertig geworden. König Alfonso hat erklärlicherweise seine Reise nach Deutschland verschoben. Ein Ministerwechsel ist wahrscheinlich, sobald die aufständische Bewegung vollständig unterdrückt ist. Die Regierung hat von Frankreich Maßregeln gegen Borgia verlangt, die französische Regierung antwortete, sie wisse gar nicht, wo sich der Genannte befindet.

### Landesnachrichten.

Altenstaig, 17. Aug. Bei herannahender Obstreise dürfte es nöthig und in manchen

### Dr. Martin Luthers Jugendgeschichte.

Von Ernst Decker.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

#### Luthers Geburt und Erziehung im Elternhaus.

Wollen wir Dr. Martin Luther in seiner Wiege auffuchen, so müssen wir zurück nach Eisleben. Hier wurde er geboren. Melancthon fragte öfters die Mutter Luthers nach der Zeit seiner Geburt. Sie erwiderte jedesmal, daß sie wohl Tag und Stunde anzugeben vermöge, nicht aber die Jahreszahl. Darüber herrscht also kein Zweifel, daß er am 10. November Nachts 11 Uhr das Licht der Welt erblickte. Doch darf man auch das Jahr 1483 mit ziemlicher Sicherheit als das Geburtsjahr Luthers annehmen, da der rechtschaffene und wackere Bruder desselben, Jakob, versichert, Martin sei nach der Meinung der ganzen Familie am 10. November 1483 Nachts 11 Uhr geboren. Am Tage nach der Geburt — es war an einem Dienstag — wurde der junge Weltbürger in der Peterskirche zu Eisleben getauft und erhielt den Namen Martin. Sechs Monate war Martin alt, als seine Eltern, wie schon oben berichtet wurde, nach Mansfeld übersiedelten. In Mansfeld entwickelten sich Luthers Anlagen und Kräfte; dort zeigte sich zuerst seine Thätigkeit, und sein Charakter offenbarte sich in Reden und Handlungen. Die Ebenen von Mansfeld die Ufer der Wipper waren der Schauplatz seiner Spiele mit den Dorfkindern.

Daß der junge Martin von so edlen Eltern, wie er sie hatte, zu allem Guten und Lößlichen angehalten wurde, läßt sich denken. Vor allem suchten sie Frömmigkeit und gute Sitten in sein kindliches Herz und Gemüth zu pflanzen. Ein großer Fehler dabei war, daß sie dem Geiste ihrer Zeit gemäß sich oft zu übertriebener, manchmal grausamer

Härte hinreißen ließen. Der kleine Martin wurde einmal von seinem Vater bei einer Züchtigung so mißhandelt, daß er davon tief und dergestalt erbittert wurde, daß es seinem Vater nur schwer gelang, ihn wieder an sich zu gewöhnen. Ein andermal schlug ihn, wie er selbst erzählte, seine Mutter um einer Naß willen btutig. Bei einem rohen, verstockten Putsch wäre eine solche Behandlungswiese gut angewandt gewesen; aber auf ein so empfängliches und bildungsfähiges Gemüth wie das des jungen Luthers wirkte sie einen üblen Eindruck machen. Die Folge war auch, daß er scheu und schüchtern wurde. Erst in späteren Jahren machte er sich von diesen Eigenschaften wieder frei, aber nur mit Mühe und Anstrengung. Luther selbst äußerte sich nachher hierüber: „Meine Eltern haben mich gar hart gehalten, daß ich auch darüber gar schüchtern wurde und hernach in ein Kloster lief und ein Mönch ward: sie meinten es zwar herzlich gut, aber sie wußten die Jugenia (Verstand, Fähigkeiten) nicht zu unterscheiden, nach welchen die Strafen einzurichten.“ Und an einem andern Ort: „Meiner Mutter Ernst und gestreng Leben, das verursachte mich, daß ich in ein Kloster lief.“

In dem zarten Alter von sieben Jahren mußte Luther zur Schule gehen. Oft mußte ihn sein Vater dorthin tragen. Sie und da besorgte diesen Liebesdienst auch ein Hausfreund Namens Nikolaus Emmer, welcher später Luthers Schwester heirathete. Fünfzig Jahre später erinnerte der gefeierte Reformator seinen alten Schwager an diesen rührenden Beweis der Zuneigung in den ersten Jahren seiner Kindheit und schrieb es auf die ersten Blätter eines Buches, das er seinem alten Freunde schenkte.

Sein Lehrer in Mansfeld war ein unfreundlicher, mürrischer Mann, der von der Gabe des Unterrichts nur wenig besah und deswegen alles Heil für die Schule in seinem Haselstock suchte. Der kleine Mar-



Fällen von Nutzen sein, auch an dieser Stelle auf die drohende Gefahr einer empfindlichen Geldstrafe hinzuweisen, welcher das Werfen in die Bäume, das Schütteln an denselben u. s. w. von Seiten der Kinder unterliegt. Die Eltern sind für alle feldpolizeiwidrigen Handlungen ihrer Kinder verantwortlich und Geld- und Gefängnisstrafen sind die Folgen selbst unüberlegten kindischen Thuns. Wir zweifeln durchaus nicht, daß die Eltern nichts verkümmern, allein schon des Selbstentzweckens wegen, um die unwillkommenen Strafzettel möglichst lang vom Hals zu halten. Daß aber die Eltern trotz Wachsamkeit, trotz Ermahnungen und selbst empfindlichen Züchtigungen der Abwehr derartiger Eventualitäten oft nicht gewachsen sind, beweist nur, wie notwendig es ist, die elterliche Wachsamkeit zu verdoppeln, unter Umständen ihren Schutzbefehlen schon im eigenen Interesse den Besuch der Obstplantagen ganz und gar zu verbieten.

**Altenstaig.** (Theater.) Die Benefizvorstellung für Frln. Hoffmann am Mittwoch Abend war gut besucht und hat auch das gegebene Lustspiel: „Ein glücklicher Familienvater“ das Auditorium bestens amüsert. Die Schauspieler haben ihre Rollen mit Verständnis aufgefaßt und sich derselben mit Geschick entledigt. Hr. Gödel I spielte den Rentier, Hr. Feigel dessen Neffen „Leichtsin“, der kein Mittel schente, um von seinem Onkel Geld zu bekommen, namentlich spielte er ihm durch die Täuschung, er habe sich einen eigenen Hausstand gegründet, ein ergötzliches Schnippchen. Hr. Hoffmann als Maler Rosenberg gerirte sich als leibhaftiger Pantoffelheld und seine Frau (Fr. Feigel) als ein Original eines herrschsüchtigen weiblichen Wesens. Frln. Hoffmann, Schwester der Frau Rosenberg, spielte gern oder ungern die fingirte Ehefrau, man darf eher letzteres annehmen, denn der Umstand, daß sie „Leichtsin“ Wünsche im geraden Gegentheil auspielte, ließ erkennen, daß sie sich recht sehr sehnte, unter die „ächte Haube“ zu kommen. Das Schutzvorbringen persönlichen Hasses gegen „Leichtsin“ wurde dadurch hinfällig, daß sie ihn als Freier bereitwillig die Hand bot. Wiederholter Beifall lohnte die künstlerischen Leistungen.

**Frendenstadt, 15. Aug.** Heute Morgen nach 7 Uhr wurde die Einwohnerschaft und Feuerwehr allarmirt. Es war bei Schloffer Ruskern ein Brand im Entstehen, der aber durch rasche Hilfe sogleich gelöscht wurde, so daß die Feuerwehr nicht eingzugreifen brauchte. — Gestern stieg, seit letzten Sonntag bei heiterem Himmel zunehmend, die Temperatur auf 24° R., wurde aber vergangene Nacht durch immerwährende Gewitter herabgedrückt auf 14° R. Der Himmel ist wieder ganz bewölkt bei S.Westwind. Die Gewitter dauern fort und zeichnen sich durch ihre Schwere aus.

**Stuttgart, 14. August.** Gestern gelang es, einem frechen, schon geraume Zeit fortgesetzten Diebstahl auf die Spur zu kommen. Im Seebade der Reuner'schen Badeanstalt wur-

den im Laufe des Sommers mehreren Badegästen aus den Ankleidekabinetten Uhren, Borden und andere Werthgegenstände gestohlen, ohne daß man sich über die Person des Diebs Klarheit verschaffen konnte. Gestern Abend nach 7 Uhr wurde nun einem hiesigen Generalagenten, während derselbe badete, ein Betrag von 75 M., einem andern Herrn 47–50 M. und einem dritten ein Schlüsseln zu einem in der Badeanstalt angebrachten und zur Aufbewahrung der den Badenden gehörigen Werthgegenständen Behälter entwendet. Der Verdacht fiel auf einen 15jährigen Burschen, der eben dabei von einem Herrn betreten wurde, als er dessen Portemonnaie einer Beschäftigung unterzog. Außer dem zweitgenannten Betrage wurde alles Gestohlene bei dem Burschen gefunden, der überdies eine Anzahl Zwickel, Stecknadeln u. c. in seinen Badhosen am Leib trug. Durch das rasche Eingreifen des Schwimminneisters Scheel wurde der jugendliche Dieb sofort in dem Berger Ortsgewächshaus untergebracht; derselbe ist der Sohn eines hiesigen Schneiders.

**Stuttgart, 15. August.** Die für den heutigen Tag angekündigte Versammlung des Landesvereins für Bienenzucht wurde im Saale des Hotel Gallmann abgehalten und war von allen Theilen des Landes zahlreich besucht. Wir heben aus den Verhandlungen hervor den Beschluß betreffend den Ankauf des Vereinsblattes „Die Bienenpflege“ durch den Verein, bisher Eigenthum des Dr. Ebel. Die Redaktion wird künftighin Pfarrer Bälz in Schwabach führen. Das Blatt soll künftighin an Mitglieder um 1 M. 10 Pf., an Nichtmitglieder um 2 M. abgegeben werden. In den Ausschluß werden von nun an die Vorstände der Gau- und Bezirksvereine als solche eintreten. Zum Vorstand auf die nächsten 3 Jahre ist Seminaroberlehrer Maier, zu dessen Stellvertreter Baumschulenbesitzer Eblen in Stuttgart gewählt, zum Kassier, wie bisher, Vfr. Lempp in Heutingen, zum Schriftführer Dr. Miller, Professor am Realgymnasium hier. Eine kleine aber treffliche Ausstellung war mit der Versammlung verbunden. Als Ort der nächstjährigen Landesversammlung ist Ragold bestimmt worden.

In Cannstatt wurde am Donnerstag früh ein männlicher Leichnam im Neckar gefunden. Der Ertrunkene trug ein Taschennäpflein bei sich, welches Notizen enthält, aus denen zu schließen ist, daß er Werkführer oder Vorgesetzter in einer Fabrik war; auch ein Zettelchen fand sich vor mit folgendem Inhalt: „Auge um Auge — Zahn um Zahn. Dieser unfeliche Gedanke verläßt mich nimmer, ich füge mich diesem Schicksalspruch und sterbe, um endlich Ruhe zu finden.“ Es steht fest, daß hier ein Selbstmord vorliegt. Der Entsetzte mag etwa 40 Jahre alt sein. Ein in den Taschen vorgefundenes Taschentuch trägt die Buchstaben J. St.

**Herrenberg, 13. Aug.** Vorgefunden er-

schlug der 30jährige ledige F. Hauser von Mö-

dingen seine Mutter. Er soll die That in einem Anfälle von Wahnsinn ausgeführt haben; die Untersuchung wird hierüber Aufschluß geben. **Hall, 15. Aug.** Der Bau des Diakonissenhauses ist leider noch immer aufgehalten. Ein Straßenprojekt, das in Hall seit Jahren noch unentschieden ist, während man es längst entschieden wählte, hält die Sache in peinlichster Weise auf, da dasselbe geschicklich vorher erledigt sein muß, ehe die in Aussicht gestellte Bauerlaubnis erteilt werden kann. So bald dies letztere geschehen, wird der Bau unverzüglich in Angriff genommen werden; die Mittel für den Bau stehen zum größten Theil bereits zur Verfügung, weshalb das Komitee die unliebsame Verzögerung um so schmerzlicher empfindet.

**Friedrichshafen, 14. Aug.** Im Hafen war heute ein Miniaturschraubendampfer zu sehen. Die Länge desselben beträgt ca. 20 Fuß, die Breite etwa 7 Fuß, die Schraube ca. 2 Fuß im Durchmesser. Die Besatzung bestand aus dem Heizer, welcher den Motor zu bedienen hat; außerdem waren noch 4 Passagiere darauf, welche sich unter dem über das Hinterdeck gespannten Zeltdeck plazirt hatten, hierunter der Eigentümer, Herr Brunner in St. Gallen. Die Fahrt von Rorschach hierher und umgekehrt wurde je in 1 Stunde gemacht.

(Ueber Reutlinger Schundliteratur) wird der „Kobl. Volks-Ztg.“ vom Rhein geschrieben: „Fällt mir da dieser Tage ein Reutlinger Büchlein in die Hände, welches Prophezeiungen für die nächsten 7 Jahre enthält. Darin wird nebst anderem Aufsatze für den 11. Juni 1886 die Erfindung einer Flugmaschine prophezeit; dieselbe soll in einem einfachen Draht bestehen, mit welchem umwickelt man sofort in und durch die Luft fliegt. Wir wünschen, daß Verfasser und Verbreiter dieser Prophezeiung von Amtswegen mit diesem Draht umwickelt an die Luft gesetzt werden. Ferner wird für 1886 der Untergang der katholischen Kirche angekündigt; die Altkatholiken sollen dann Herren der ganzen Welt sein u. s. w.“

(Brandstatistik.) Im Monat Juni d. J. sind 53 Brandfälle zur Anzeige gekommen. Es brannten ab: Hauptgebäude 49, Nebengebäude 49. Theilweise beschädigt wurden: Hauptgebäude 75, Nebengebäude 26. In Schaden sind gerathen 201 Personen. Der von der Gebäudebrandversicherungsanstalt zu vergütende Immobiliar Schaden beträgt 403 228 M., während an einem Gebäude, welches dem Versicherungszwang nicht unterliegt, erwachsener Schaden von ca. 150 M. unerregt bleibt. Der Mobiliar Schaden beziffert sich im Ganzen auf 228 200 M. Hieran werden ersetzt durch Privatfeuerversicherungsanstalten 213 941 M. Unerregt — weil unversichert — blieben 14 941 M. Als Entstehungsursache dieser Brände wurde mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ermittelt: vorsätzliche Brandstiftung in 13 Fällen, jahrelässige in 2 Fällen, Brandstiftung durch

einmal an einem einzigen Vormittage fünfzehnmal hintereinander „wacker gestrichen.“ Trotz alledem mußte Luthke bis in sein vierzehntes Jahr bei diesem seinem ersten Lehrer ausharren. (Fortf. f.)

## Das ewig Weibliche.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das war ich ja auch — aber ich habe einen sehr leichten Schlaf. — Herr Kandidat sind nun,“ fuhr Frau Baumann, das Terrain beherrschend, fort, „wie ich vermuthete, jetzt gekommen, um den Verstoß gegen die gesellschaftlichen Formen durch sein aufrichtiges Bekenntniß zu heilen.“

„Ganz recht. Ich bin gekommen, um — um bei Herrn Rath um die Hand Margarethens anzuhalten,“ sagte der jetzt zu voller Fassung gekommene Kandidat.

„Sie! der Mann der Grundsätze Schopenhauers — der Philosoph!“ — der Born des Kanzleiraths hatte bereits den Ernst verloren; er klang nur noch komisch.

„Ich meine, Baumann, wir werden dem Bunde unsern Segen nicht vorenthalten. — Bitte, Herr Kandidat, treten Sie hier ein, Gretchen wird sogleich zur Stelle sein.“ Und sie führte ihn in die „gute Stube,“ ein Zeichen, daß hohe Ehren seiner warteten.

Rath Baumann folgte willenlos willig. In dem geweihten Raum der „guten Stube“ ging inzwischen die Verlobung zwischen Edmund Kleinmichel und Margaretha Baumann in aller Form vor sich. —

Für die beiden älteren Töchter hatte die Situation nahezu etwas Peinliches. Besonders stahl sich Melanie sehr bald von der Seite der Verlobten hinweg. Sie hatte heute morgen ein Telegramm von ihrem — Telegraphen erhalten. Darin hieß es — sie hatte dasselbe vor den

Andern glücklich verheimlicht —: „Werde bis Mittag bei Ihnen eintreffen und Alles ordnen.“ Theobald.

Nun war sie jeden Moment seines Kommens gewärtig. Jetzt, wo die ganze Schwere seiner Folgen sich zeigte, wurde sie sich erst des Leichtsinns ihres Handelns bewußt. Mit der ganzen Unbefangenheit und Unbedachtsamkeit der Jugend war sie in die geheime Korrespondenz eingetreten. Dieselbe hatte sich auch anfangs über ganz gleichgiltige Dinge verbreitet, ja sie trug von vornherein einen amtlichen Charakter. Der Vorstand der Telegraphenstation Osthausen erkundigte sich über verschiedene Dienstangelegenheiten; erst als dieser gewahrt wurde, daß es eine weibliche Hand war, welche das elektrische Fluidum in Bewegung brachte, nahm dieselbe, angespornt durch den eigentlichen Reiz des Geheimnisvollen, einen persönlichen Charakter an, und gerieth da naturgemäß in das Fahrwasser einer geheimen genährten Neigung. So bewegte sich die Korrespondenz bald nicht mehr zwischen dem Vorstande der Telegraphenstation Osthausen und der Kaiserlichen Telegraphistin, sondern zwischen Theobald und Melanie, bis derselben durch den gestrigen Zwischenfall plötzlich der Lebensfaden abgeschnitten wurde. Melanie hatte noch gestern den elektrischen Geliebten von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt, und sein heutiges Telegramm deutete darauf hin, daß er gekommen sei, das angespannte Verhältniß zu einem würdigen Abschlusse zu bringen. Wie aber, sagte sie sich, wenn er mir nun nicht gefiele, oder noch mehr, wenn ich nun ihn nicht gefiele? Sie sah mit einer aus Freude und Furcht gemischten Empfindung seiner Ankunft entgegen. In dem Augenblicke ertönte die Klingel des Vorsaals — hochklopfenden Herzens ging sie zu öffnen, und hereintrat — Herr Eduard Wirker, der Chef des Hauses Wirker und Compagnie. Bittere Enttäuschung! Kaufmann Wirker hat um eine Unterredung mit Fräulein Elisa



Kinder in 9 Fällen, Blutschlag in 13 Fällen, Selbstentzündung in 3 Fällen, Baugebrechen in 2 Fällen. Unermittelt blieb die Entstehungsursache in 11 Fällen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 14. Aug. Gestern Abend gab es vereinzelt Straßenlärm mit antisemitischem Anstrich. Die Polizei unterdrückte ihn bald. Die Veranlassung war der Zank eines jüdischen Knaben mit einem christlichen.

Das Programm der vom 12.—14. Sept. in Wittenberg stattfindenden Feier des 400-jährigen Lutherjubiläums enthält u. a. folgende Punkte: Am 13. Sept. Vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Empfang des Kronprinzen am Hauptportal der Stadtkirche, Festgottesdienst; Mittags Festzug vom Marktplatz aus nach der Lutherhalle und Eröffnung der Lutherhalle. Sodann nach Tisch fröhliche Festveranstaltung, wobei folg. Themen behandelt werden: Luthers christliche Persönlichkeit, wie sie im rechtfertigenden Glauben wurzelt. Referent: Oberhofprediger Generalsuperintendent Dr. Kögel. Luther als Reformator: Konsistorialrath Prof. Dr. Köstlin. Luthers Stellung zu den göttlichen Ordnungen in Staat und Familie: Geh. Rath v. Kleist-Regow. — Am 14. Sept. wird sodann über die „Aufgaben und Ziele der evangel. Liebesthätigkeit“ verhandelt, und zwar wird die innere Mission, die Gustav-Adolf-Bereinsfrage und die äußere Mission Gegenstand der Verhandlung sein. Nachmittags christliche Volksversammlung auf dem Marktplatz. Dabei spricht u. a. Hofprediger Stöcker und Hofprediger Frommel. Die Anmeldungen sind spätestens bis zum 1. Sept. unter Beifügung von 3 M. an den Bürgermeister Dr. Schild zu richten. Den Anmeldungen sind Wünsche in Bezug auf das Quartier beizufügen, es ist anzugeben, ob freie oder bezahlte Wohnung beansprucht wird. Die Theilnahme am Festdiner (Couvert 4 M.) ist bei den Anmeldungen anzuzeigen. Sichere Plätze werden nur denen garantiert, welche den Beitrag für das Diner mit der Anmeldung einsenden.

Kraszewski schreibt in einem Privatbrief, den das Wiener „Fremdenblatt“ veröffentlicht: Der Ausgang meines Prozesses beunruhigt mich nicht, denn ich hoffe, freigesprochen zu werden. Wie ich aus den mir gesandten Zeitungen ersehe, ist man über den Grund meiner Verhaftung vollständig im Unklaren. Man hält mich für einen gemeinen Verbrecher, für einen Hochverräter, der die Gastfreundschaft, die ihm ein fremder Staat bietet, benützt, um Festungspläne zu stehlen. Es wäre lächerlich, wenn es nicht so traurig für mich wäre. Wer dieses Gerücht in Umlauf gesetzt, was dieser Feind meines guten Namens mit dieser schurkischen Verleumdung bezwecken wollte, weiß ich nicht. Mein Verbrechen ist meine allzu große Gastfreundschaft. Du weißt, daß jedem Landmann mein Haus offen steht, und dies haben einige junge Hitzköpfe benützt, um bei mir Stun-

gen abzuhalten, deren Protokolle sie mir zur Aufbewahrung übergaben, um unter dem Deckmantel meines Namens die preussisch-polnische Landbevölkerung aufzuwiegeln, um dem endlich beruhigten polnischen Adel Lustschlösser von einem freien Königreich Polen vorzuzaubern. Sie setzten sich mit einem infam kassirten preussischen Offizier ins Einvernehmen, um Festungspläne zu erschleichen, was ihnen theilweise gelang. Als das Unglück hereinbrach, als die Regierung von ihrem Vorgehen erfahren hatte, ließen Sie mich hilflosen alten Mann allein und entflohen. Du, sowie Jeder, der meine Schriften gelesen, kennt meine Ansichten, weißt, daß es meiner Meinung nach viel besser wäre, der polnische Adel finge an, für sein Land zu arbeiten und zu schaffen, als durch ewige Wälerereien und Hekerereien unser armes Polen zu zerfleischen.

Cellé. Im Mittelhofe des hiesigen Zucht-hauses fiel in einer der letzten Nächte ein Schuß, wodurch natürlich die ganze Strafanstalt in Aufregung versetzt wurde. Es stellte sich indessen bald heraus, daß der dort Posten stehende Soldat, einen ausbrechenden Sträfling ver-muthend, auf — seinen eigenen Schatten geschossen hatte!

In Mehlern (Rheinprovinz) ist am 5. ds. ein junges hübsches Mädchen, Tochter höchst achtbarer Eltern durch einen jungen Menschen aus Müngsdorf entführt worden. Das Paar ist inzwischen hier und da, in Remagen, Niedermending, Bonn und Gms gesehen worden, zuletzt ist jede Spur verloren gegangen. Die Kriminal-behörde ist der Sache bereits näher getreten und verfolgt den Entführer Louis Barthels steckbrieflich. Der Untersuchungsrichter macht bekannt, daß zur Belohnung für denjenigen 300 Mfr. hinterlegt sind, der den Aufenthalt des Paares, bezw. des Barthels bergestellt ermittelt und zur Anzeige bringt, daß derselbe verhaftet werden kann.

### Ausland.

S.C.B. Agram (Kroatien), 16. August. (Corr.) Nachdem schon vorgestern eine größere Menschenmenge die mit ungarischer Aufschrift versehenen Amtsschilden vom Finanzgebäude zu entfernen versucht hatte, wobei es, indem das Militär einschritt und von dem Bajonnet Gebrauch machte, viele und theilweise Schwerverwundete gab, benutzte gestern Nachmittag die Menge einen günstigen Augenblick, riß an mehreren Amtsgebäuden die Amtsschilder herunter, trat lärmend und schreiend dieselben mit Füßen, warf an den Amtsgebäuden alle Fensterscheiben ein und erzwang von der Wache die Freigebung aller Verhafteten. Die Demonstration galt lediglich den verhassten Amtsschildern. Die Ruhe wurde sonst nirgends gestört.

Wien, 16. August. Im Laufe der gestrigen Nacht wurden in vielen Bezirken Wiens sozialistische Flugchriften betitelt, „Mahnruf an alle Arbeiter, und Männer des Volkes“ und unterschrieben „Exekutivkomite“ ausgestreut und von der Polizei aufgefundnen.

Frohsdorf, 14. August, 1 Uhr. Graf Chambord liegt seit heute Morgen im Todes-kampf. Die Verwandten wurden telegraphisch hierher gerufen.

Konstantinopel, 14. Aug. Das Räuberwesen in der europäischen Türkei wird durch nichts schlagender gekennzeichnet als durch die Thatsache, daß dieser Tage der Gouverneur von Salonichi, Ghazi Mehemed Pascha, in eigener Person und in den Straßen der Stadt überfallen und als Gefangener in das Gebirge geschleppt wurde. Es kam dabei zu einem Gefecht mit der Leibgarde des Paschas, wobei zwei Soldaten das Leben verloren; aber die Entführung des Paschas wurde dadurch nicht verhindert. Den Räubern kommt es natürlich nur auf das hohe Lösegeld an, und die türkische Regierung wird sich beeilen, das kostbare Leben ihres Gouverneurs den Räubern abzukaufnen. Im Uebrigen — bleib's beim Alten.

Madrid, 16. August. Der König äußerte gegenüber Deputirten und Senatoren: Der jüngste Aufstand ändere in keiner Weise seine Entschlüssen, die Interessen des Thrones mit allen berechtigten Bestrebungen des Volkes in Einklang zu erhalten.

Von der Jagst, 15. Aug. Gestern verkaufte ein Bauer aus dem Bezirk Gerabrona 10 Ztr. sehr schönen Saatroggen an Landwirthschaft aus der Gegend von Dinkelsbühl und erlöste pro Zentner 17 M., während unsere Landesproduktenhändler ungarischen und Ansbacher Saatroggen zu 11 resp. 12 M. verkaufen.

Horb, 15. August. Die ersten Muster 1883er Horber Frühhopfen wurden bereits von Hopfenhändler Raible zur „Reichskneipe“ in schönster Qualität an verschiedene Brauereien und Hopfengroßhändler versendet. Im allgemeinen ist der Stand unserer Hopfenpflanzungen ein ganz zufriedenstellender.

Altenstaig. Schrauben-Zettel vom 15. Aug.

Neuer Dinkel . . . . .	6 70	6 41	6 30
Haber . . . . .	7 50	7 30	6 80
Gerste . . . . .	8 —	7 81	7 40
Waizen . . . . .	— —	9 —	— —
Woggen . . . . .	10 50	10 03	10 —

### Wittualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 15. Aug.

1/2 Kilo Butter . . . . .	90 Pfg.
1 Ei . . . . .	6 Pfg.

(Nimm mir meine Haare auch ab), hat ein kleines Mädchen die Mama Abends beim Schlafengehen. Wie kommst Du auf diesen Gedanken? fragte die Mutter. Nun, Du legst Deine Haare auf den Waschtisch, der Papa legt die seinigen auf die Commode und ich muß die meinigen allein behalten.

beth, und zwar unter vier Augen. Melanie holte die Schwester herbei. In zaghafter Erwartung stand diese ihrem früheren Prinzipale gegenüber.

„Ich habe Sie gestern aus meinem Hause entlassen müssen, Fräulein, ich komme heute, lassen Sie mich das Ihnen kurz und ohne Umschweife ausdrücken, Sie zu erlösen, dahin zurückzukehren.“

„Wie sollte ich — nach diesen Vorläufern, diesen Erfahrungen — nimmermehr! Es kann dies doch unmöglich Ihre ernste Meinung sein.“

„Ich müßte Ihnen Recht geben, Fräulein Elisabeth, wenn es sich um eine Rückkehr in — mein Geschäft — in die Räume meines Comptoirs handelte, wenn ich Sie aber nun bitten würde, nicht dahin zurückzukehren — sondern — in die Räume, wo mein Kind, wo Eveline sich aufhält — würden Sie auch dann sich weigern — auch dann noch Elisabeth, wenn ich Sie bitte, Evelines Mutter zu werden?“

Elisabeth hatte keine Antwort auf diese Frage. Stumm schweiften ihre Blicke nach einer solchen im Zimmer umher — und kehrten doch immer wieder selbstversunken in sich zurück. Kam ihr die Frage wirklich so überraschend? Hatte das ahnende Frauengemüth sie nicht schon längst vorausgesehen?

„Sie schweigen? — Sie zürnen mir, — Sie müssen mir zürnen — Sie können es ja nicht bezweifeln, weshalb ich Sie entließ, — Sie entlassen mußte — weshalb ich es nicht mit ansehen vormochte, daß Andere sich zu Ihnen drängten, — daß Sie in meinem Hause kompromittirt wurden — Sie wußten ja nicht, Elisabeth, daß ich diesen ersten Schritt thun mußte, um diesen zweiten thun zu können.“

Elisabeth hatte sich von ihm abgewendet. Sie mochte wohl den Kampf nicht verrathen lassen, den ihr tief aufgeregtes Innere kämpfte, aber sie hatte jetzt auch noch keine Antwort.

„Wenn ich es nicht vermag — wenn ich mir damit Hoffnung

und Glück verscherzte, so muß ich auch wohl einen Mittler anrufen, eine Autorität, welche stärker ist, als die meine. — Ich konnte wohl wissen,“ fuhr er kleinlaut fort, „daß es so kommen werde, warum bin ich auch allein gekommen — ich, in meiner verblendeten Eitelkeit, — warum brachte ich sie nicht gleich zur Stelle.“

Wirker wandte sich zum Gehen. Er schien ernstlich entschlossen, Evelinen als Fürbitterin zur Stelle zu holen.

Da wandte sich Elisabeth nach ihm um, die Arme wie flehend nach ihm gerichtet.

„Nicht das — nicht erst einen Mittler — haben Sie Nachsicht — haben Sie Geduld, edler Mann, mit einem schwachen und unverständigen Frauenherzen, das nur darum schwieg — darum, weil der Druck einer Büge auf ihm lastete, einer Büge, welche ihr erst in diesem Augenblicke ins Bewußtsein trat und die es nur sühnen will durch ein freies, offenes Bekenntniß: — Die Liebe, welche ich hegte für Evelinen, — ich habe immer geglaubt, sie gehöre ihr ganz und allein — ich liebte Sie um nichts Andern als ihrer selbst willen — und nun muß ich in dieser Stunde erfahren, daß meine Liebe zu ihr keine ungetheilte war, daß ich das Kind nicht liebte um seiner selbst willen, sondern weil es die — Tochter —“

„Meine Tochter war, Elisabeth!“

„Eduard! Darf ich jetzt noch die Mutter werden Ihres Kindes?“

„Gattin und Mutter — zugleich!“

Sie hatte das Gesicht mit beiden Händen bedeckt. Er löste dieselben sanft davon ab und zog die Erregte an seine Brust.

Zu dem verlobten Paare in der „guten Stube“ gesellte sich nunmehr ein neues. Papa Baumann nahm diese neue Durchlöcherung seines Prinzips diesmal mit größerer Resignation auf. Frau Baumann badete sich im Entzücken.

(Fortsetzung folgt.)



Beuren.  
**Abstreichs-Verhandlung.**

Nächsten  
Montag den 20. August d. J.  
Nachmittags 2 Uhr  
wird auf der Neumühle die Herstellung einer Stützmauer an der Nagold von ca. 26 Meter Länge im Abstreich verakkordirt. Die Bedingungen werden bei der Verhandlung aufgelegt.  
Den 15. August 1883.  
Gemeinderath.

Altenstaig.  
**Ein Logis**  
mit 3 Zimmern, Küche und Holzplatz hat auf Martini zu vermieten.  
Wer, sagt die Expedition d. Bl.

Ebhausen.  
Auf bevorstehende Verbrauchszeit empfiehlt der Unterzeichnete  
**Obstmahlmühlen**  
mit Steinwalzen & Eisengestell,  
= bester, neuester Konstruktion. =  
**Obstpressen**  
mit und ohne Hebelübersetzung,  
verschiedener Größe & Stärke,  
— mit Stein- oder Eisenbret —  
sehr dauerhaft.  
Einzelne Pressspindeln & Theile  
zu älteren Pressen  
liefert billigst  
**W. Dengler.**

Preislisten & Cataloge auf Verlangen gratis und franko.

Die deutsche Gesellschaft der Stadt Newyork empfiehlt vorzugsweise Auswanderern die Benützung deutscher Schiffe.

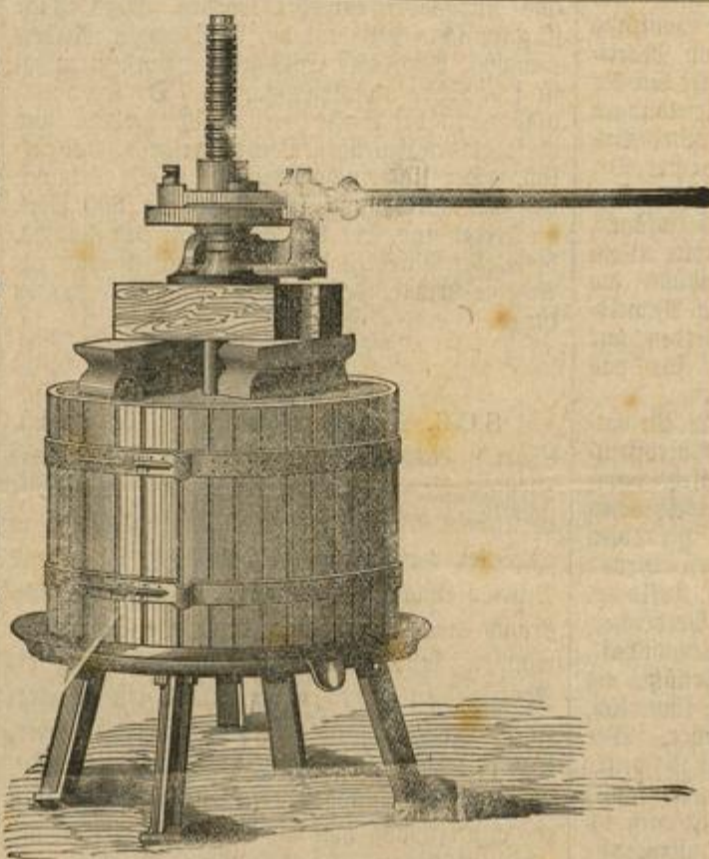


**Nach Amerika**  
Reisende & Auswanderer

besördern mehrmals wöchentlich mit anerkannt vorzüglichen deutschen Postdampfschiffen über Bremen, Hamburg und über Havre nach New-York, Baltimore etc. (von da mittelst Durchpassagebillet nach allen Eisenbahnstationen von Nordamerika und Canada) mit den jeden Samstag Havre anlaufenden deutschen Postdampfschiffen der Hamburg-Amerik. Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft einschließlich 200 Pfund Freigezack ab Straßburg und allen Transitspesen an der Grenze und in Paris außerordentlich billig; Dauer der Seereise 8-10 Tage, und ertheilen nähere Auskunft die General-Agentur von **Albert Starker, Stuttgart, Olgastraße No. 31.** und die Agenten: in Altenstaig **W. Niefer**, Buchdruckereibesitzer, in Nagold **Gottl. Knodel**, Kaufmann. Amerikanisches Gold und Wechsel auf alle Hauptplätze Amerikas. Besorgung von Pflanz- und Erbschaftsgeldern von und nach Amerika.

Deutsche Gesellschaft der Stadt Newyork

Deutscher Arch. Deutsche Bezeichnung.



Berned.  
**Pflaster-Afford.**

Am Dienstag den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird die Herstellung von ca. 150 Meter Pflaster in der Staige nach Warth verakkordirt. Lufttragende haben sich zur benannten Zeit in der Wohnung des Unterzeichneten einzufinden.  
Den 13. Aug. 1883.  
Stadtschultheiß Brenner.

Egenhausen.  
**Schweizerhemden**  
(Fuhrmannshemden)  
in croisé und glatt empfiehlt  
**J. Kattenbach.**

**Theater in Altenstaig.**  
Im Saale zur „Krone“  
(Bierbrauerei Bentler).  
Freitag, den 17. Aug. 1883.  
! Novität! ! Novität!

„Knopflochschmerzen“  
Poffe in 1 Akt  
von Dr. D. F. Girich.  
Repertoirstück des k. k. privileg. Theaters in der Josefstadt in Wien, des Victoria-Theaters in Berlin u. s. w.  
Vorher:

**Mein Trompeter für immer.**  
Poffe in 2 Akten  
von Aug. v. Koberg.

Samstag den 19. Aug. 1883.  
Nachmittags 1/2 4 Uhr  
Lezte  
**Kindervorstellung.**

Da nur noch diese Kindervorstellung gegeben wird, so bitte ich um recht zahlreichen Besuch!! Näheres durch die Theaterzettel!!

Abends um 8 Uhr:  
**Lumpazi Bagabundus**  
oder:  
**Das lächerliche Kleeblatt.**  
Zauberpoffe mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel:

**Das Feuerreich.**  
In 1 Akt von Joh. Nestroy.  
Zu dieser so sehr bekannten und allgemein beliebten Vorstellung lade ich zu recht zahlreichem Besuch höchst ein.

Ergebnisse  
**Karl Feigel, Direktor.**  
In Vorbereitung:  
„Durch die Intendanz“, preisgekröntes Original-Lustspiel von Frau Emilie Henle.

Preise der Plätze:  
I. Platz 70 Pfg., II. Platz 40 Pfg., III. Platz 20 Pfg.  
Kinder bezahlen zu den Abendvorstellungen volle Preise.  
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang nach 8 Uhr.

Die Zwischenpausen werden durch Musik ausgefüllt.

**Frankfurter Goldkurs**  
vom 14. August 1883.  
20-Frankensklade . M. 16. 21-25  
Englische Sovereigns . 20. 43-47  
Dollar in Gold . . . 4. 17-21  
Russische Imperiales . 16. 78-  
Dufaten . . . . . 9 63-67

Altenstaig.  
**Einladung.**  
Zu unserer  
**Abschieds-Feier**  
laden wir alle unsere Freunde und Bekannte von hier und Umgegend auf nächsten  
**Montag den 20. August**  
Abends  
in den Gasthof zur Traube freundlichst ein  
**Christian Lutz,**  
Maurer,  
mit Familie.

Altenstaig.  
Ein ordentlicher  
**Arbeiter**  
kann sogleich eintreten bei  
**Mich. Großhans,**  
Schuhmacher.  
**Amts-Couverte**  
empfiehlt  
**W. Niefer.**



Statt besonderer Anzeige empfehlen sich als Verlobte:  
**MICHAEL GRÜN**  
**FRIEDRIKE KEHLE**  
Mergentheim. Altenstaig.  
August 1883.

Revier Hoffstett.  
**Wegbau-Afford.**  
Die Herstellung der Chaussierung des Schimpfengrund-Wielen-Wegs wird im Submissionswege  
Montag, den 20. August, Vormittags 10 Uhr,  
in der Mälbermühle veraccen werden.  
Kostenvoranschlag 870 Mark.

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Die Herstellung**  
des 452 m langen Verbindungswegs zwischen dem Bengelbruck und Wildstöcklesweg wird im Submissionsweg vergeben.  
Der Ueberschlag beträgt für  
Planirungsarbeiten 580 M.  
Chaussirungsarbeiten 1298 M.  
Angebote in Prozenten der Ueberschlagssumme sind bis  
Montag den 20. August d. J., Vormittags 9 Uhr,  
beim Revieramt einzureichen.  
Kostenvoranschlag und Pläne können in der Revieramtskanzlei eingesehen werden.

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Holz-Verkauf.**  
Am Samstag den 25. August, Vormittags 10 Uhr,  
im „Hirsch“ zu Grömbach aus Krenzweies Abth. 32 und Leimenmisch Abth. 32: 10 Am. buch. und 563 Am. Nadelholz-Schetter, Brügel und Anbruch, sowie 272 Am. Brennrinde und 1151 Am. Reis.